



## Die Arctiidae, Hepialidae und Cossidae der Umgegend von Chemnitz und ihre Entwicklungsgeschichte.

Von Professor Dr. B a b s t.

### Arctiidae.

Die Raupen sind 16füßig und meist mit langbehaarten Warzen besetzt; daher der Name Bärenraupen. Sie überwintern in der Regel ziemlich klein, manche Arten sogar zweimal. Sie fertigen teils an der Erde, teils zwischen den Blättern oder Stengeln der Nährpflanzen ein weiches, lockeres Gewebe, wozu sie ihr Haarleid mit verwenden. Die Puppe ist dick, stumpf und meist durch einen klebrigen Überzug vor Eintrocknung geschützt. Löst man die Puppe aus dem Gespinnst, so verkrüppelt der Schmetterling leicht oder kriecht überhaupt gar nicht aus. Wenige Wochen nach dem Einspinnen erscheint der meist schöngefärbte Falter, bei einigen Arten überwintert die Puppe. Die Arctiiden-Schmetterlinge fliegen meist des Nachts, einzelne aber auch bei hellem Sonnenschein; bei trübem Wetter sitzen sie ruhig an Baumstämmen, Steinen oder im Grase, wobei sie die Flügel über den Hinterleib dachförmig zusammenlegen.

### Deiopeia Stph.

**Pulchella L.** Dieser zierliche Schmetterling ist in der Chemnitzer Gegend bis jetzt bloß zweimal gefangen worden; einmal bei Rappell und dann am Ufer des Schloßteichs. Man weiß, daß er ähnlich den großen Sphingiden manche Jahre bei günstigen Luftströmungen aus dem Süden bis zu uns und noch viel weiter nördlich selbst bis Dänemark, England und Schottland vordringt. Von 1869—1892 sind in England von fachkundigen Sammlern 126 Exemplare von *pulchella* gefangen worden (cf. Entomologist Vol. XXV, 1892, pag. 154). 1893 wurde am 11. Oktober in

Bromberg, am 8. Oktober in Magdeburg, am 22. Oktober in Krefeld und am 30. September in der Nähe von Altenburg je ein Exemplar erbeutet.

Heimatliche Länder dieses Falters sind Mittel- und Südeuropa, das südliche Asien, Nord- und Südafrika, Nordamerika und Australien; er ist somit einer der weitestverbreiteten Schmetterlinge. Entweder setzen die Weibchen, in die nördlichen Breitengrade verslogen, keine Eier ab, oder die Eier kommen nicht zur Entwicklung, denn noch nie hat man im Norden pulchella-Raupen gefunden, obschon der Schmetterling sporadisch überall auftaucht. — Die Pflanzen, welche den Raupen in ihrer Heimat zur Nahrung dienen, fehlen bei uns durchaus nicht, es sind verschiedene Arten von *Myosotis* L. Bergißmeinnicht, *Echium vulgare* L. gemeiner Natterkopf, *Heliotropium europaeum* L. Sonnenwende, *Borrago officinalis* L. Borretsch, und ohne Zweifel noch andere Arten aus der Familie der Borragineae. Koeßler vermutet sogar, daß die Raupe polyphag sei, da sie in den Gärten von Ostindien manche Jahre verheerend auftritt und dann die verschiedensten Gartenpflanzen abweidet. Um so überraschender ist es, daß man bei uns und weiter im Norden niemals die Raupe findet, da ja andere Einwanderer regelmäßig auf den ihrer Nachkommenschaft entsprechenden Futterpflanzen ihre Eier absetzen, die sich dann meist bis zum Schmetterling entwickeln. —

Die Raupe, welche ich noch niemals gesehen habe, beschreibt Hofmann folgendermaßen: Sie ist bläulichgrau mit einem breiten, weißen Rückenstreifen, neben demselben auf jedem Ringe mit zwei schwarzen Punkten und dazwischen einer rötlichen Querlinie; über den Füßen eine Reihe schwarzer Wärzchen; die übrigen Wärzchen von der Körperfarbe; Behaarung schwärzlich. Kopf gelbbraun mit 2 schwarzen Punkten und Strichen; 3 cm. Sie überwintert, liefert aber in den südlichen Breitengraden schon im Mai den Falter, und im Juli fliegt die zweite Generation. Die Verpuppung erfolgt in einem Gespinnst an der Erde. —

### **Euchelia B.**

Die Raupen schwach behaart, ohne Warzen. Die Puppen überwintern in einem lockeren Gespinste. Eine Generation.

**Jacobaeae L.** Ei gelb, Raupen schwarz mit einem breiten, orangegelben Ring auf jedem Segment; ganz schwach behaart. 3 cm. — In den verschiedensten Größen gesellschaftlich auf *Senecio jacobaea* L. Jakobskreuzkraut, bei einander sitzend, fressen sie zunächst die Blütenköpfe dieser Komposite, dann nehmen sie mit den grünen Blättern vorlieb, bis der kahle Pflanzenstengel übrig bleibt. So weiden sie ganze *Senecio*-Bestände ab. Bei einer

meiner häufigen Massenzuchten von *Jacobaea* in Thüringen beobachtete ich, wie eine Raupe, aus Mangel an frischem Futter, eine frei liegende Puppe auffraß. Daß *Jacobaea*-Raupen im Freien auch noch andere Arten von *Senecio* zur Nahrung wählen, wie manche Autoren behaupten, muß ich nach meiner Erfahrung in Abrede stellen; ich habe den Raupen versuchsweise *Sen. viscosus* L., *silvaticus* L., *fuchsii* Gmel., *vulgaris* L. und *nemorensis* L. vorgelegt, sie haben aber davon nicht gefressen. Zeller fand sie bei Stettin auf den Blüten von *Senecio paludosus* L. und in Graubünden (Ober-*Albula*) auf einem weißblättrigen Hufslattig (*Petasites niveus* Vill.) Auch ich fand im August dieses Jahres bei Walchensee in Oberbayern die Raupen von *Jacobaea* auf *Petasites niveus*. Sie verpuppen sich in einem leichten Gespinste. Die dunkelbraune, ovale Puppe ist im Verhältnis zum Schmetterling auffallend klein; sie ist hart und unbeweglich und überwintert. Zur Verpuppung, die, wie Knefler angiebt, tief unter der Erde vor sich gehen soll, braucht man den Raupen in der Gefangenschaft keine Erde zu geben, sie verspinnen sich in den am Boden des Behälters angehäuften, mit Excrementen vermischten Pappushaaren der *Jacobaea*-Blüten und müssen dann wegen der bald eintretenden Schimmelbildung zur Überwinterung im Puppenkasten aus den Geweben herausgenommen werden. Sie trocknen, besonders wenn man sie von Zeit zu Zeit mit Wasser besprengt, nicht ein, während andere Arctiiden-Puppen, wie oben bemerkt wurde, das Herausnehmen aus dem Gespinste nicht vertragen. Ich habe so 3 Jahre hintereinander hunderte von großen, schön ausgebildeten Schmetterlingen dieser Art erhalten. Der Falter fliegt im Mai und Juni in lichtem Laubholz, besonders gern an Waldbrändern. Bei Glösa, Oberlichtenau, Muerzwalde. Nicht sehr verbreitet, aber manche Jahre häufig an genannten Stellen.

### **Nemeophila Stph.**

Raupen mit langbehaarten Warzen; sie überwintern klein. Die Schmetterlinge fliegen bei Tage.

**Russula L.** Raupe schwarzbraun, mit einer weißlichgelben, rot punktierten Rückenlinie, fuchsröten Haarbüscheln, welche am hinteren Teil länger sind als auf den vorderen Segmenten und auf schwarzen Warzchen stehen. Stigmen weiß. Kopf grau, schwarz umrandet. 3 cm. Die überwinterten Räupecchen fressen bis Ende Mai, dann verwandeln sie sich an Steinen oder an Baumstämmen in einem grauen, lockeren Gewebe in eine glänzend braune Puppe, und im Juni erscheint der Schmetterling. Eine zweite Generation fliegt im August, und die Raupen, welche

von dieser Generation abstammen, überwintern. Sie fressen verschiedenartige, niedere Kräuter, wie *Plantago* L. Wegerich, *Taraxacum officinale* Wig. Löwenzahn, *Galeopsis* L. Hohlzahn, *Galium* L. Labkraut, *Calluna vulgaris* Salisb. Heidelkraut, Heidelbeeren, Nesseln u. a. m. und lassen sich in der Gefangenschaft mit Salat großziehen. Das ♂, welches abweichend von denen anderer Arctiiden wesentlich größer ist als das ♀, fliegt am Tage, im hohen Waldgras überrascht, schnell auf, während das ♀ träge sitzen bleibt und darum seltener gefunden wird. — Ruchwald, Zeisigwald, Harthauer und Rabensteiner Wald, feuchte Wiesen bei Silbersdorf, Eichhörchen. — Nicht selten.

**Plantaginis L.** Raupe schwarz, über den Füßen und am Bauche grau. Die 6 mittleren Leibestränge sind mit ziegelroten Borstenbüscheln, die übrigen Segmente mit schwarzen, ziemlich langen Haaren besetzt. Haare und Borsten stehen auf schwarzen, resp. gelbgrauen Wärtchen. 3—3,5 cm. Futterpflanzen sind außer *Plantago major* L. und *Plant. lanceolata* L. Breit- und Spitzwegerich, noch *Silene noctiflora* L. nachtblütiges Weimkraut, *Lychnis diurna* Sibth. Tag-Lichtnelke u. a. Nach der Überwinterung sind sie bis Ende Mai vorzufinden, dann aber verpuppen sie sich in einem leichten, graubraunen Gewebe. Puppe schwarzbraun. Nach 14 Tagen bis 3 Wochen erscheint der Schmetterling, doch dehnt sich die Flugzeit bis August aus. Obschon dieser Vär in seiner Lebensweise mit dem vorigen übereinstimmt, tritt er doch nur in einer Generation auf. In der Gefangenschaft gelingt es leicht, eine zweite Generation zu erzielen. Man füttert sie am bequemsten mit Salat. — Die ♂♂ fliegen bei hellem Sonnenschein überraschend schnell und gewandt; ihre Tummelplätze sind lichte, mit Gras und Heidelbeerkraut bewachsene Waldplätze. Manches Jahr ziemlich häufig. Ruchwald, 6 Ruten, Augustusburger Revier u. s. w.

Die Spielarten *hospita* Schiff und *matronalis* Frr. sind beide hier gefangen worden.

### **Callimorpha Latr.**

Raupen mit behaarten Warzen und hellen Längsstreifen. Sie überwintern klein. Nur eine Generation.

**Dominula L.** Raupe schwarz, mit 3 gelben, unterbrochenen Längsstreifen und blauen, schwachbehaarten Warzen. Haare braungrau. Kopf klein, schwarz. 4,5—5 cm. Sie lebt nach der Überwinterung bis Mitte Mai auf ganz verschiedenen Pflanzen; in hiesiger Gegend hauptsächlich auf *Rubus idaeus* L. Himbeere und *Rubus fruticosus* L. Brombeere. Weitere Futterpflanzen sind: *Myosotis palustris* L. Bergißmeinnicht, *Urtica dioeca* L. Brenn-

nessel, *Fragaria vesca* L. Erdbeere, *Lamium purpureum* L. und *Lam. album* L. Taubnessel, *Eupatorium cannabinum* L. Rungendendel, *Cynoglossum officinale* L. Hundszunge, *Lonicera xylosteum* L. gemeine Heckenkirsche u. a. m.; aber auch auf Bäumen, wie Pappeln, Weiden und Eberesche, *Sorbus aucuparia* L., hat man die Raupen angetroffen. Behufs Verpuppung fertigen sie sich zwischen Blättern oder am Boden, zuweilen auch ganz frei an einem Stengel ein lockeres, weißes Gespinst. Die Puppen sind glänzend rotbraun. Nach 14 tägiger Ruhe entschließt der Schmetterling. Flugzeit Juni, Juli. Der prächtige Falter hält sich am liebsten an sonnigen Waldabhängen, auf Holzschlägen, in still gelegenen, feuchten Thalgründen, am Rande kleiner Waldgewässer auf; er fliegt am Vormittag bei hellem Sonnenschein und ist dann leicht zu fangen; nachmittags dagegen hält er sich verborgen, und wenn er da aufgeschreckt wird, fliegt er wild davon. Das Weibchen klebt die Eier nicht fest an die Nährpflanzen ihrer Raupen, sondern läßt sie einzeln zu Boden fallen. — Nicht selten. Ruchwald, Reiskwald, Lichtenwalde, Dittersdorf, Erfschlag, Brauseloch u. a. D. Wer die versteckten Futterplätze von *dominula* kennt, findet die Raupen in großer Menge.

**Hera L.** Dieser schöne Bär, in manchen Gegenden spanische Fahne genannt, fliegt, häufig bei Tage, von Mitte Juli bis August. Das Weibchen legt seine Eier an verschiedene niedere Pflanzen: Himbeere, Stachelbeere, Wegerich *Plantago*, *Epilobium* Weidenröschen, *Sarothamnus scoparius* Koch Besenpfriemen, *Urtica Brennessel*, *Lamium Taubnessel* u. a. m., sowie an einzelne Bäume, wie Buche und Eiche. Mit den Blättern von *Rubus idaeus* L. Himbeere und von *Taraxacum officinale* Web. Löwenzahn lassen sich die Raupen sehr gut aus Eiern großziehen. Von Ende August bis etwa Ende September kriechen die Eier aus, in einem speziellen Falle am 23. Sept. 1893. Die Räupchen sind anfangs grünlich-graugelb mit schwärzlichen Haaren; am 12. Oktober (spez. Fall) erste Häutung, 29. Oktober zweite Häutung; die Räupchen sind dann etwas dunkler als vorher, dunkelgraubraun mit einem breiten, bronzegelben Rückenstreifen. 14 November dritte Häutung. An den Seiten schwarzbraun, fast schwarz, mit hellem, kupferfarbenem Rückenstreifen und zwei weißen Flecken auf jedem Segment. Füße grau, mit schwarzen, borstigen Härchen besetzt. Sie wachsen nun nur noch wenig, da sie durch die rauhe Luft veranlaßt werden, unter Laub am Boden ein Überwinterungsquartier zu suchen; aber schon Anfang März des nächsten Jahres (3. März spez. Fall) erfolgt die vierte Häutung, nach welcher die weißen Punkte über den Füßen deutlicher hervortreten. Hinter den weißen Flecken auf jedem Seg-

ment stehen nun zwei braunrote Flecken, einer schief über dem andern. Bis etwa Mitte April häuten sie sich noch zweimal. Nach der sechsten, d. h. letzten Häutung haben die Raupen folgendes Aussehen: Fast cylindrisch, nach vorn und hinten ein wenig verschmälert. Kopf glänzend schwarz, schmaler als der erste Leibesring, oben eingekerbt, mit konvexen Backen. Brustfüße glänzend schwarz. Rücken schwarz mit einem Häufchen kleiner Warzen auf jedem Segment. Diese Häufchen nehmen die ganze Länge und Breite des Rückens ein, eins grenzt unmittelbar an das andere, so daß sie zusammen ein knotiges Band zu bilden scheinen. Jedes Häufchen besteht aus 7 Warzen; die mittlere derselben ist rund, neben ihr stehen seitlich je zwei und vor und hinter ihr eine ovale Warze. Die beiden letzteren sind citronengelb, die anderen 5 schön rotbraun gefärbt; die vorderen Warzen sind kleiner als die hinteren. — Die Seiten der Raupe sind oberhalb schwarz, der untere Teil derselben, sowie der Bauch und die Füße grau mit violettem Anflug. Auf jedem Segment, in einer Linie mit den Stigmen, stehen hellgelbe, mattschwarz umrandete Punkte, einer am Anfang und einer am Ende jedes Segmentes und 4 untereinander gereihte Warzen. Sämtliche Warzen, auch die auf dem Rücken, sind mit rostbraunen, kurzen Borstenbüscheln besetzt. Stigmen schwarz. In der Ruhe sind die Nachschieber nach hinten gerichtet, und die Raupe sitzt gewöhnlich lang ausgestreckt auf dem Blatte. Wenn man sie berührt, rollen sie sich zusammen. 5 cm. In der Gefangenschaft haben sie sich wiederholt als Mordraupen gezeigt. Ende Mai schreiten sie zur Verpuppung, welche ziemlich langsam vor sich geht. In einem größeren, dünnen Gewebe ruht ein kleines ovales, auch nur sehr schwaches Gespinnst, in welches die Raupe ihre Haare mit verwebt. Hierin liegt die glänzend rotbraune Puppe, die am Afterrande fein behaart ist. Nach 5—6 Wochen erscheint der Schmetterling. — Lichtenwalde, Mittweida, Schweizerthal bei Burgstädt. — Nicht sehr häufig.

NB. Um hera-Raupen in der Gefangenschaft glücklich zu überwintern, giebt Urtl (Entom. Zeitschrift des Internationalen Vereins, Jahrg. IV, No. 18) folgendes Verfahren an: „Vor Eintritt des Frostwetters werden die Räumchen in einen kleinen Holzbehälter gebracht, der bis zur Hälfte mit dürrer Buchenlaub gefüllt ist. Das Futter legt man oben auf. Sobald Frost eintritt, verkriechen sich die Räumchen zwischen die zusammengewickelten Blätter. Der Behälter muß in einem Zimmer stehen, das nicht geheizt wird, aber durch Öffnen der Fenster allen Temperaturschwankungen ausgesetzt ist. Sobald laues Wetter eintritt, auch im Winter, fangen die Räumchen an, sich zu regen, und man

bietet ihnen dann am besten die Blätter von *Myosotis versicolor* oder *arvensis* (Vergißmeinnicht) an, welche sie benagen. Auf die Hälfte des Gefäßraumes legt man eine dünne Schicht Schnee, der bald schmilzt und die nötige Feuchtigkeit liefert. Kommt die Frühlingssonne und ist noch zu viel Schnee draußen, um Futter zu finden, so kann man auch mit Radieschenblättern füttern.“

### Pleretes Ld.

Raupe mit langbehaarten Warzen bedeckt, ohne Streifung. Sie überwintert zweimal.

**Matronula L. Augsburger Bär.** Dieser Spinner ist vor vielen Jahren einmal im Lichtenwalder Holze angetroffen worden, seitdem jedoch niemals wieder. Das Weibchen legt seine runden, weißlichen Eier auf verschiedenartige Pflanzen, und die Raupen sind in Bezug auf Futter nicht wählerisch. Man hat sie in den verschiedensten Teilen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz, in Piemont, dem östlichen Frankreich, in Ungarn, Rußland und Livland gefunden auf *Prunus padus* L. Ahlfirsche, *Corylus avellana* L. Haselnuß, *Rhamnus frangula* L. Faulbaum, *Rh. cathartica* L. Kreuzdorn, *Lonicera xylosteum* L. Heckenfirsche, *Hieracium* Habichtskraut, *Taraxacum* off. L. Löwenzahn, *Artemisia vulgaris* L. Beifuß, *Plantago* Wegerich. In der Jugend sind die Raupen weißlich mit gelben Wärtchen und hellbraunen Haaren; erwachsen sind sie schwarzbraun mit einem dichten, langen, rotbraunen Haarleid bedeckt. Die Haare sitzen auf dunkelbraunen Warzen, Kopf braun, schwarz durchzogen. Nach sechsmaliger Häutung erlangen die Raupen eine Größe von 6—7 cm. Sie fressen nur bei Nacht und erfordern viel Mühe und Sorgfalt.\*) Nach glücklich überstandener zweimaliger Überwinterung fressen sie nicht mehr; sie schreiten dann im zeitigen Frühjahr zur Verpuppung, wozu sie sich ein großes, lockeres Gespinnst fertigen. — Die Puppe ist glänzend schwarzbraun mit roten Einschnitten der Hinterleibsringe. Flugzeit Juni, Juli.

### Arctia Schrck.

Raupen mit langbehaarten Warzen besetzt. Sie leben meist auf niederen Pflanzen und überwintern klein.

**Caja L. Brauner Bär.** Die klein überwinterte Raupe frisst bis Ende Juni allerlei niedere Pflanzen, besonders gern Compositen. In der Gefangenschaft ist sie am bequemsten mit grünem Salat zu ziehen. Sie ist schwarz, auf den drei ersten Ringen

\*) Vergleiche den Aufsatz von Arthur Hafertorn: „Einiges über die Zucht von *Pler. matronula* L.“ *Entomolog. Jahrbuch*, Jahrg. IX, 1900, S. 184.

durchweg rostrot behaart; auf den anderen Segmenten ist die Behaarung nur seitlich rostrot, die oberen langen Haarbüschel sind schwarz und laufen in graue Spitzen aus. Warzen, Kopf und Füße schwarz. Luftlöcher weiß umrandet. 5—6 cm. Ende Juni macht sie sich ein lockeres, mit ihren Haaren durchwobenes Gespinnst, dessen Innenwand, wie die Puppe selbst, mit einem weißlichen, klebrigen Saft überzogen ist. Die Puppe ist glänzend schwarz, mit geknöpften Borsten am After. Man darf sie nicht aus dem Gespinnst herausnehmen, wenn sie sich zu einem schönen Schmetterling entwickeln soll; dies gilt für alle Arctiden-Puppen, besonders aber für *aulica* und *hebe*. Das Auskriechen erfolgt Ende Juli oder im August, 4 Wochen nach der Verpuppung. Der Schmetterling variiert sehr. — Sehr verbreitet.

**Villica L. Schwarzer Bär.** Ei kugelig, weiß. Raupe sammet-schwarz mit hellbraunen Haarbüscheln auf schwarzen Warzen. Kopf und Füße braunrot. Stigmen weiß. 4,5—5 cm. Sie überwintert, kaum halberwachsen, und verpuppt sich Ende April oder Anfang Mai in einem weißgrauen Gewebe. Puppe glänzend schwarz mit rotbraunen Hinterleibseinschnitten. Flugzeit Juni, Juli. Die Raupen findet man unter Hecken an ganz verschiedenen niederen Pflanzen, besonders an *Stellaria media* Vill. Vogelmiere, Hühnerdarm, *Fragaria vesca* L. Erdbeere, *Lamium Taubnessel*, *Ballota nigra* L. Ballote, *Campanula medium* L. Gartenglockenblume, *Achillea millefolium* L. Schafgarbe, *Anagallis arvensis* L. Gauchheil u. a. m. In der Gefangenschaft läßt sich *villica* mit grünem Salat großziehen; sie wird leicht Mordraupe, frißt gern weiche Puppen ihresgleichen und läßt sich nach Standfuß sogar mit rohem Fleische erziehen und bis zur Verwandlung bringen. — Selten.

**736. Purpurata L. Purpurbär.** Die Raupen treten gesellschaftlich nebeneinander in zwei verschiedenen Färbungen auf; die einen sind schwarz, mit einer bräunlichgelben Rückenlinie und je einem ebenso gefärbten Seitenstreifen. Die borstigen Haarbüschel, welche auf ovalen, weißlichen, fein schwarz punktierten Warzen stehen, sind seitlich hellgelb, auf dem Rücken rostfarben. Kopf und Brustfüße glänzend schwarz. Die Grundfarbe der anderen ist zwar auch schwarz, aber die drei Längslinien sind ganz hell, fast weiß; die seitlichen Haarbüschel sind weiß, die auf dem Rücken schwefelgelb. Kopf und Brustfüße wie bei den erstbeschriebenen. Auf den zukünftigen Schmetterling übt die verschiedene Färbung dieser Raupen keinen Einfluß aus, auch nicht in Bezug auf das Geschlecht; man kann männliche und weibliche Raupen, wie von manchen Autoren angegeben wird, nach der Färbung der Borstenhaare nicht unterscheiden. Die überwinterten Raupen sind im

Mai erwachsen. 4—4,5 cm. Die Verpuppung geht vor sich in einem grauen, mit Haaren durchwebten Gespinnst; die Puppe ist glänzend dunkelrotbraun mit einem Büschel von hakig gebogenen Borsten am After. Der Schmetterling, welcher nach dreiwöchentlichem Puppenzustande im Monat Juni erscheint, legt die kleinen, runden, gelblichen Eier auf verschiedene niedere Pflanzen, von denen folgende konstatiert worden sind: *Genista* L. Ginster, *Sarothamnus vulgaris* Wimm. Besenstrauch, *Galium mollugo* L. Labkraut, *Prunus spinosa* L. Schlehe, *Calluna vulgaris* Salisb. Heidekraut, *Plantago* L. Wegerich, *Achillea* Schafgarbe, *Tanacetum vulgare* L. Rainfarn, *Cirsium palustre* L. Sumpfkrautdistel, *Rumex palustris* L. Ampfer, *Rhamnus frangula* L. Faulbaum, *Sorbus aucuparia* L. Eberesche, *Trifolium arvense* L. Klee.

Früher ziemlich gemein, jetzt sehr selten hier. Ruchwald, 6 Ruten. Das ♂ fliegt rasch im heißen Sonnenschein, das ♀ schwerfällig in späten Nachmittagsstunden.

**Hebe L. Englischer Bär.** Ei rund, orangegelb. Raupe schwarz mit gleichfarbigen Warzen. Die Haare auf dem Rücken schwarzgrau mit hellen Spitzen, an der Seite rostgelb. 5—6 cm. Sie überwintert fast erwachsen und lebt meist verborgen unter Steinen und in Erdlöchern, kommt aber bei hellem Sonnenschein, meist zu Mittag, hervor, um zu fressen. Sie ist an mancherlei niederen Kräutern anzutreffen. In der Gefangenschaft erzieht man sie am leichtesten mit *Euphorbia cyparissias* L. Wolfsmilch und *Artemisia vulgaris* L. Beifuß. Das Futter darf nie naß gereicht werden, und die Raupen lieben trockene Luft und Sonnenschein. Zur Zeit der Verpuppung trennt man die einzelnen Individuen von einander, da sie sich beim Verspinnen gegenseitig stören; ja, es kommt vor, daß noch nicht spinnende Raupen frische, weiche Puppen ihresgleichen auffressen. — Im Freien spinnt sich hebe im zeitigen Frühjahr am Erdboden unter Steinen und dergleichen ein; ihr Gewebe ist ziemlich locker, weißgrau. Die Puppe ist schwarzbraun. Schon im Mai oder Juni erscheint der Schmetterling.

Dieser schöne Bär war früher in der Chemnitzer Gegend nicht selten, jetzt ist er seit vielen Jahren nicht angetroffen worden.

**Aulica L. Olivenbrauner Bär.** Die Raupe erinnert an die von *caja* und von *plantaginis*, sie ist schwarz, mit gleichfarbigen Warzen. Auf dem Rücken der vorderen Segmente stehen rostfarbene, auf dem der drei letzten Ringe schwarze, wesentlich längere Haare. Die Behaarung an den Seiten ist rostfarben. Kopf schwarz. 4,5—5 cm. Entwicklung wie bei hebe. Nährpflanzen sind allerlei niedere Gewächse, wie *Plantago* L. Wegerich, *Stellaria media* Vill. Sternmiere, *Achillea* L. Schafgarbe, *Urtica dioeca* L.

Brennessel, *Alyssum montanum* L., *Alsine* Wlhnbg. *Alsine*. — Gespinnst locker, weiß; Puppe glänzend schwarz, mit rotbraunen Hinterleibseinschnitten, an der Spitze mit feinen Härchen besetzt. Flugzeit Mai, Juni. Zerstreut auftretend. Burgstädt, Herrenheide.

### Spilosoma.

Raupen ganz wie bei *Arctia*; bei den Schmetterlingen wenig abweichende Merkmale.

**Fuliginosa L.** Das Ei glatt, rund, nur an der Basis etwas abgeplattet, glänzend, rötlich grau. Die überwinterte Raupe frißt im Frühling meist nicht mehr, sie war vor Beziehung des Winterquartiers erwachsen. 3 cm. Sie ist hellgraubraun oder gelbbraun, ähnlich der von *lubricipeda*. Auf der Rückenseite wesentlich dunkler mit gelblichen Längsmittelfstreifen. Der ganze Körper ist besetzt mit gelbbraunen, behaarten Wärzchen. Sie verwandelt sich in einem graubraunen oder bräunlichen Gewebe zu einer schwarzen Puppe mit gelben Hinterleibseinschnitten. Die Verpuppung erfolgt Anfang März. Schon Ende dieses Monats oder Anfang April erscheint der Schmetterling. Nachzügler-raupen, die dann im Frühjahr noch fressen, trifft man noch im Mai und Juni. Ich fand 1890 mehrere derselben Ende Juni; sie verpuppten sich Anfang Juli und nach 14 Tagen krochen sie schon aus. Manche Jahre fliegt der Schmetterling in zweiter Generation im August und September (1893). Die Raupen leben von allerlei Kräutern; bequem lassen sie sich noch im Herbst mit irgend einer Art von *Rumex* Ampfer großziehen. Sie wird leicht zur Mordraupe. Ziemlich gemein im ganzen Gebiete. Die Spielart *borealis* Stdgr. mit fast ganz schwarzen Unterflügeln, welche als nur in Lappland und Schottland vorkommend aufgeführt wird, ist ebenso wie *fervida* Stdgr. von Burckhardt aus Chemnitzer Raupen gezüchtet worden.

**Luctifera Esp. Trauerbär.** Das Ei rund, oben mit einer kleinen Vertiefung, gelblich schwarzpunktiert. Die Raupen sind schwarz, mit einem gelben Rückestreif und schwarzen Haarbüscheln, welche weicher sind als bei *fuliginosa*. Die Haare auf den hinteren Segmenten sind länger als die auf den vorderen Leibsegmenten. 3,5 cm. Die Raupen findet man von Mitte Juni bis Ende Juli an verschiedenen Pflanzen, besonders an *Plantago lanceolata* L. Spitzwegerich, *Hieracium pilosella* L. Mäusenohrhabichtskraut, *Veronica* L. Ehrenpreis, *Euphrasia officinalis* L. Augentrost. In der Gefangenschaft lassen sie sich leicht mit Salat großziehen. Gegen Ende Juli verwandelt sie sich in einem schwar-

zen Gewebe zu einer glänzend dunkelrotbraunen Puppe, welche überwintert, und im April oder Anfang Mai des folgenden Jahres schlüpft der Schmetterling aus. — Sehr selten.

**Lubricipeda Esp. Glitschfuß.** Ei rund, hellgrün, vor dem Ausschlüpfen der Raupe silbergrau. Die jungen Räumchen sind weißlich gelb und werden nach den verschiedenen Häutungen dunkler. Erwachsene, d. h. 4,8—5 cm lang, sind sie braungelb mit rotgelben Warzen, auf welchen gleichfarbte Haarbüschel sitzen. Über den Rücken und an den Seiten verläuft je eine blasse Längslinie. Kopf gelbbraun. Sie lebt in 2 Generationen im Frühling und Herbst auf allen möglichen Pflanzen, Kräutern und Sträuchern, besonders häufig auf *Urtica dioeca* L. Brennessel, *Taraxacum officinale* Web. Löwenzahn, *Lonicera* L., Heckenkirsche, *Symphoricarpus racemosus* Mich. Schneebeere. *Corylus avellana* L. Haselstrauch u. a. m. Sehr gern frisst sie auch *Sambucus nigra* L. Hollunder; auch als Mordraupe tritt sie zuweilen auf. Die Verpuppung der zweiten Generation erfolgt im Oktober in einem lockeren, mit ihrem Haarleid durchwebten Gespinnst an der Erde oder auch hoch an einem geschützten Plätzchen. Die rotbraune, ovale, bewegungslose Puppe überwintert, und im Mai oder Juni erscheint der Schmetterling der ersten Generation. Es überwintern aber auch einzelne Raupen; so fand ich im Frühjahr 1876 eine solche ziemlich erwachsen, sie fraß noch und spann sich am 4. März ein; ebenso fand man hier am 2. November 1883 noch halberwachsene Raupen dieser Species.

Die Varietäten **zatima Cr.** und **intermedia** in allen möglichen Übergängen bis zur dunkelsten Form **deschangei** wurden hier zu Tausenden aus von fern her bezogenen Eiern gezüchtet. Diese Eier sollten ursprünglich von Helgoland stammen. Während der Jahre 1891—93 setzte der leider früh verstorbene, sehr gewissenhaft beobachtende Entomolog Burckhardt hier hunderte von *zatima*-Raupen und befruchtete *zatima*-Weibchen in seinem Garten aus, um diese Form möglicherweise in hiesiger Gegend zur Ansiedelung zu bringen, aber alle diese Versuche blieben erfolglos; noch nie wurde *zatima* im Freien hier angetroffen. —

Im Jahre 1781 wurde *zatima* zum erstenmale beschrieben und abgebildet von Cramer Pap. Exot. Er nannte das Tier: „*Noctua Zatima*“ und gab an, daß es aus Surinam stamme.

1812 heißt *zatima* in Haworth's Trans. Ent. Soc.: „*Bombyx radiatus*“. — Stephens in seiner Ill. Brit. Ent. Haust 1828 nennt diese Form: „*Spilosoma radiata*“; man hatte sie in der Umgebung von York gefangen; 1863 wurden im Monat Mai etwa ein Duzend davon auf Helgoland erbeutet, und einzelne

derselben lieferten Nachzucht. 1889 berichtete Porritt im „Naturalist“, pag. 233, daß *zatima* in Yorkshire ziemlich zahlreich aufgetreten sei, und von 1890 an war *zatima* einige Jahre lang eines der beliebtesten Zuchtobjekte; bei wiederholter, mehrjähriger Inzucht schlägt *zatima* in die Grundform *lupicipeda* um, und ihre erfolgreiche Begattung wird immer seltener. Heute werden nirgends mehr *zatima*-Eier als Zuchtmaterial angeboten.

**Menthastri** **Erp.** Ei gelblich weiß, rundlich. Raupe dunkelbraun, mit grauen oder schwarzen Wärzchen, auf welchen glänzend-schwarze Haarbüschel stehen. Über den Rücken verläuft ein rotgelber, sich deutlich abhebender Längsstreif. Kopf schwarz, Stigmen weiß. 4,5—5 cm. Die Futterpflanzen sind *Mentha silvestris* L. Rosminze, *Nepeta cataria* L. Katzenminze, *Tanacetum balsamita* L. (Chrysanthemum majus Aschs) Frauenminze, Balsamkraut, *Polygonum persicaria* L. Flohkraut und andere niedere Kräuter. Das Puppengewebe ist grau, die Puppe selbst glänzend-schwarz. Entwicklung und Flugzeit wie bei der vorigen Art. Ebenso häufig.

**Urticae** **Esp.** Ei gelblichweiß, fast kugelförmig. Raupe dunkelbraun mit gleichfarbigen Haarbüscheln und mattweißen Stigmen. Kopf rotgelb. 4,8—5 cm. — Sie lebt auf *Urtica* Brennessel und manchen anderen niederen Pflanzen. Das Puppengewebe und die Puppe wie bei *menthastri*, nur fallen bei der Puppe von *urticae* die gelben Stigmen auf, auch zeigen die Hinterleibsringe helle Einschnitte. Entwicklung wie bei der vorigen Art. Ziemlich selten.

## Hepialidae H.S.

Die Raupen sind 16füßig, fast nackt, mit kleinen, schwach-behaarten Warzen besetzt. Kopf und Nackenschild glatt und glänzend. Sie leben an Pflanzenwurzeln oder im Innern derselben und überwintern. Die Verpuppung erfolgt in der Erde in langen, lockeren, röhrenförmigen Geweben. Die Puppen haben kurze Flügelcheiden und steife Borsten an den Hinterleibsringen, vermittelt deren sie sich beim Auskriechen zur Hälfte aus dem Gewebe herauschieben. Die Schmetterlinge, deren anatomischer Bau bezüglich der Flügelgestalt und Einlenkung der Unterflügel derselbe ist wie bei dem Mikrolepidopteren-Genus *Micropteryx* Hb., fliegen in der Dämmerung auf Wiesen, an Waldrändern und auf blumigen Waldblößen.

### Hepialus.

**Humali** **L. Großer Hopfenspinner.** Raupe gelbweiß mit braunem Kopf und Nackenschild; bis auf einzelne schwarze Härchen,

welche auf unregelmäßig zerstreuten, dunklen Wärzchen sitzen, nackt und glänzend. Stigmen schwarz, 5—5,4 cm. Sie lebt in lockerem Wiesen- und Ackerboden und hält sich in einer gewölbten Höhlung unter den ihnen zur Nahrung dienenden Wurzeln und Rhizomen verschiedener Pflanzen auf; solche Pflanzen sind: *Humulus lupulus* L. Hopfen, *Rumex* L. Ampfer, *Spiraea aruncus* L., *Spiraea ulmaria* L. Spierstaube, *Taraxacum officinale* Web. Löwenzahn, *Daucus carota* L. Möhre, *Urtica dioeca* L. Brennnessel, *Triticum repens* L. Quecke, *Solanum tuberosum* L. Kartoffel, *Beta rapacea* Koch Kunkelrübe u. a. m. Die Raupe verwandelt sich nach der Überwinterung Ende April oder Mai in der Erde in einem mit dieser vermischten Gewebe zu einer dunkelgelbbraunen Puppe, deren Flügelscheiden merkwürdig kurz sind; in den Gelenken stehen feine Härchen. Der Schmetterling erscheint Anfang Juni und Juli, besonders auf feuchten Wiesen. Man hat beobachtet, daß das ♀ dem ruhig abzuwartenden ♂ entgegenfliegt, um sich mit diesem zu begatten, also eine selbständige Wahl ausübt, während doch bei anderen Tieren meist der ♂ die Initiative ergreift; auch bei anderen *Hepialus*-Arten, besonders bei *vellida* suchen die ♂♂ in unstätem, taumelndem Fluge die ♀♀ auf. Das befruchtete ♀ hält sich im Fluge stets nahe dem Erdboden und streut seine kleinen weißen, später glänzend-schwarz werdenden Eier über die Wiesen und Felder aus. — Manche Jahre, z. B. 1883 und 1894, hier in überraschender Menge auftretend; ihr Flug dauert von Sonnenuntergang an bis zur völligen Dunkelheit.

**Sylvinus L.** Raupe grauweiß, mit mattgelber Rückenlinie und rotgelbem, rundem Kopfe. Afterklappe, Nachschieber und Brustfüße rötlichgelb. Auf jedem Ringe stehen zwei schwarze, mit einem feinen, rotbraunen Härchen besetzte Wärzchen. — 4,5 bis 4,8 cm. — Sie lebt in den Stengeln und saftreichen Wurzeln verschiedener Umbelliferen oder Doldenpflanzen, Malvaceen Malvengewächsen und von *Rumex* L. Ampfer. Die Verwandlung ist, ganz analog der vorigen Art, unter der Erde. Puppe gelblichweiß, später gelbbraun. Zum Auskriechen des Schmetterlings schiebt sich die Puppe senkrecht halb aus der Erde empor. Flugzeit August, September. Manche Jahre hier sehr häufig.

**Lupulinus L.** Raupe schmutzigweiß, mit fein und kurz behaarten Punktwärzchen. Der kugelige Kopf ist braun, ebenso das Nackenschild und die Brustfüße. 3—3,5 cm. Sie lebt in den Wurzeln von *Triticum repens* L. Quecke und anderen Pflanzen, besonders in Blumenbeeten. Nach der Überwinterung fertigt sie sich im zeitigen Frühjahr ein lockeres Erdgehäuse und wird darin

zu einer bräunlich gelben Puppe. Im Mai oder Juni erscheint der Schmetterling. Manche Jahre, z. B. 1887, hier in überreicher Menge auf Wiesen und in Gärten.

**Hecta** L. Raupe wicklerartig, schmutziggrau, mit 2 schwarzen Flecken auf jedem Ringe. Kopf, Brustfüße und Afterklappe gelbbraun. 3,4—3,5 cm. Sie lebt in den Wurzeln von *Calluna vulgaris* Salisb. Heidekraut, *Vaccinium myrtillus* L. Heidelbeere, *Taraxacum officinale* Web. Löwenzahn, *Paeonia* Tourn. Pfingstrose und anderen niederen Pflanzen. Verwandlung gleich der vorher genannten *Hepialus*-Arten. Puppe braungelb mit dunkleren Flügelscheiden. Flugzeit Anfang Juni. Vereinzelt hier auf Waldwiesen und an grasreichen Waldrändern.

### Cossidae HS.

Die Raupen sind 16 füssig, nackt, mit nur vereinzelt, feinen Härchen besetzt. Ihr Nackenschild ist dunkel, ihr Gebiß sehr kräftig und ihre Bauchfüße sind mit Hakenkränzchen versehen. Die Cossiden-Raupen leben meistens im Innern von Baumstämmen, in denen sie sich, ihrem Wachstum entsprechend, immer weitere und weitere Gänge bohren. Im jugendlichen Alter halten sie sich vorzugsweise in der Splintschicht auf, später aber dringen sie in das Kernholz ein und durchwühlen die Stämme nach allen Richtungen hin. Die meisten Gänge entsprechen zwar der Längsachse des Baumstammes, sie sind aber untereinander durch Querstraßen verbunden, von denen einzelne nach außen führen. Die abgenagten Späne dienen den Raupen zur Nahrung, und die an den Ausgängen der Bohrlöcher herausgeschobenen, eigentümlich riechenden Exkremente verraten die Gegenwart der Cossiden-Larven; im Innern der Gänge findet sich nur wenig Kot vor. Die Raupen, welche mit denen der Wickler aus der Abteilung der Mikrolepidopteren große Ähnlichkeit zeigen, brauchen zwei Jahre zu ihrer Ausbildung. Die Verpuppung erfolgt in einem mit Spänen durchwirkten, filzigen Gewebe nahe der Ausmündung eines Ganges. Die Puppe, an den Abdominalsegmenten mit steifen Borstenringen besetzt, vermag durch Drehung des Hinterleibes eine aufsteigende Bewegung auszuführen, ganz so, wie es bei den Sesiiden beschrieben wurde. Ist die Zeit zum Ausschlüpfen des Schmetterlings gekommen, so bohrt sich die Puppe mit ihrem spitzen, hornartigen Kopfe durch das vorn lockere Gespinnst, gelangt aus ihrer engen Kammer in den offenen Kanal, in welchem sie sich allmählich emporarbeitet. Erst wenn die Puppe etwa zur Hälfte aus der Gangöffnung hervorragt, sprengt der Schmetterling seine Hülle. Die Cossiden-Falter fliegen nur bei

Nacht, in der Ruhe legen sie die Flügel dachförmig über den Hinterleib. Nicht alle Larven dieser Gruppe leben in Baumstämmen, einzelne Arten findet man im Innern der Stengel und Wurzeln niederer Pflanzen, besonders von Gräsern. In der Chemnitzer Fauna sind die Cossiden nur durch kräftige Holzbohrer vertreten, durch die beiden Gattungen *Cossus* und *Zeuzera*.

### Cossus F.

**Cossus L. (Ligniperda F.) Weidenbohrer.** Raupen in der Jugend dunkelfleischfarben, erwachsen gelblichfleischfarben mit rotbraunem Rücken und einzelnen grauen Haaren. Nackenschild gelblich, schwarzgefleckt, bisweilen ganz schwarzbraun. Kopf und Brustfüße schwarz. Stigmen braun berandet. 8 cm. — Die *cossus*-Raupen verbreiten einen eigentümlichen, üblen Geruch um sich, und wenn man sie angreift, geben sie einen widerlichen, roten Saft von sich. Sie sind imstande, an einer glatten Fläche, z. B. an einer Glaswand emporzuklettern, indem sie sich eine Art Strickleiter auf diese Fläche spinnen. Sie leben meist gesellschaftlich in den Stämmen von Weiden, Pappeln, Ulmen, Birken, Apfelbäumen; seltener in Linden, Eschen, Erlen, Eberescheln, Eichen, Nußbäumen u. a. m. In der Gefangenschaft hat man sie erfolgreich mit trocknen Brotrinden gefüttert (vergl. „Entomolog. Zeitschrift. Guben.“ Jahrgang 1896. Nr. 1) und vielfach als sogenannte Mordraupen beobachtet; sie frißt nämlich gelegentlich ihresgleichen auf, und zwar sind es die kleinen Raupen, welche die großen, zur Verpuppung reifen und in diesem Zustande ziemlich wehrlosen Tiere anfallen und verzehren. Auch draußen im Freien bringen einzelne *cossus*-Raupen durch Verzehren gelegentlich sich ihr darbietender Fleischnahrung Abwechslung in ihren Speisezetteln. Die Bohrlöcher der großen Raupen dieser Art enden nämlich oft mitten im Holze, in nußgroßen Erweiterungen, die zuweilen bis zur Hälfte mit Flügeldecken, Beinresten und dergl. von Käfern, Fliegen und anderen Insekten ausgefüllt sind. Es ist wohl anzunehmen, daß die ihre Wohngänge vollständig beherrschende *cossus*- Raupe die in die Gänge eingedrungenen Insekten erfaßt und verspeißt, wovon die besagten Überreste herrühren. Die Erweiterungen am Ende der Gänge bezwecken wohl auch besonders das bequeme Umkehren der Raupen (vergl. „Insektenbörse“. Jahrg. XIII. Nr. 45).

Über ein wunderbares Vorkommen einer *cossus*- Raupe berichtet das „Nyt Magazin for Laegev“. Kristiania 1896. Nr. 6, Seite 7. Dort heißt es: Schøyen erhielt von Dr. Rjennerud eine Insektenlarve, welche mittels Magenpumpe aus dem Magen

einer Krebszranken befördert worden war. Derselbe erkannte in ihr eine noch nicht erwachsene Raupe von *Cossus ligniperda*. Die Kranke leitete ihr Übel von jenem Tage her, an welchem sie bei der Feldarbeit Heckenbeeren gegessen hatte; seit jener Zeit litt sie an heftigen Krankheitserscheinungen der Verdauungsorgane. Man glaubt, daß die Raupe sich nahe der Mündung des Oesophagus festgehalten hat, um der Einwirkung des Magensaftes zu entgehen, wo sie die Bildung eines Geschwürs erzeugte, oder, daß Epithel angreifend, die Krebsbildung anregte.

Der weibliche Schmetterling legt seine ovalen, längs und quer durchfurchten, braunen Eier nahe am Fuße des ausgewählten Stammes, mit Vorliebe an solchen Stellen ab, wo schon *Cossus*-Raupen durch ihre Minierarbeit ein Ausfließen des Saftes oder Aufspringen der Rinde verursacht haben. So kommt es, daß einzelne Bäume von verschiedenen *Cossus*-Generationen massenhaft durchwühlt werden und schließlich eingehen müssen. Bechstein fand in einem großen Birnbaum nach dessen Fällung nicht weniger als 266 Raupen von *Cossus*, und Freyer in einem Weidenbaum in einem Garten mitten in der Stadt Augsburg 200 Stück; der ganze Garten roch nach ihnen eigentümlich widerlich süßlich. Nach zweimaliger Überwinterung verpuppen sich die Raupen im Mai oder Juni, und nach 4 Wochen erscheint der Falter, doch dehnt sich die Flugzeit bis August aus. —

Nicht alle *Cossus*-Raupen spinnen sich in den von ihnen durchwühlten Stämmen ein, manche verlassen, vollkommen erwachsen, im Herbst, manche schon früher, ihren Wohnsitz, um sich am Erdboden oder sonstwo einen geschützten Platz zur Überwinterung bezw. zum Einspinnen zu suchen. J. M. Richter hatte im Garten bei seiner Wohnung eine sehr starke Pappel, welche alle Jahre von einer großen Zahl erwachsener Raupen verlassen wurde, die sich über die Gartenwege verbreiteten und sich in alte Zäune und Planken einfräßen (cfr. Richters Verzeichnis der Schmetterlinge Salzburgs). Offenbar erregt diese Tiere der Wandertrieb nur aus Mangel an Raum für alle in einem und demselben Stamme befindlichen Individuen. — Überrascht man die Raupen auf ihrer Wanderung, und will man sie zu Faltern heranziehen, so braucht man sie nur in eine große, weite Glasbüchse, so wie man deren zum Einmachen von Früchten verwendet, einzuschließen und die Büchse etwas über die Hälfte mit trocknen Sägespänen zu füllen. Die Öffnung des Glases muß mit einem starken Drahtnetz zugebunden werden, da sich die Raupen mit ihrem kräftigen Gebiß sonst leicht einen Ausweg bahnen. Die erwachsenen Herbstraupen fressen nicht mehr, sie

spinnen sich ein, bleiben aber während des ganzen Winters als Raupen im Cocon, wobei sie ihre rote Farbe verlieren; sie werden weißlich gelb, nur der Kopf und das Nackenschild bleiben dunkel. Im Frühjahr verlassen sie ihr Wintergespinnst und fertigen sich ein neues, in welchem dann die Verwandlung zur dunkelbraunen, langgestreckten Puppe einen sehr raschen Verlauf nimmt. Die im Frühling frei umherlaufenden, erwachsenen cossus-Raupen fressen natürlich auch nicht mehr; ein Glas mit Sägespänen genügt, sie zur Verpuppung zu bringen. Den fertigen, länglich ovalen Cocon nimmt man heraus und legt ihn in den Puppenkasten, damit sich der Schmetterling nach dem Ausschlüpfen gut entfalten kann. Kurz vor dem Sprengen der Puppenhaut schiebt sich die Puppe bis über die Flügelscheiden aus dem Cocon heraus; hat sich die Raupe im Innern eines Baumes versponnen, so durchbricht die Puppe den Cocon vollständig, schiebt sich bis zum Ausgang des Kanals, in dem sie gelegen, vor, und ragt meist noch ein Stück aus dem Kanale heraus. So findet man die leeren Puppenhüllen häufig an den durchwühlten Baumstämmen.

### Zeuzera Latr.

**Pyrina L. (Aesculi L.) Blausieb.** Ei länglich oval, flach, elfenbeinfarbig. Raupe gelblich weiß, mit schwarzen, glänzenden, je mit einem feinen Härchen besetzten Wärzchen. Nackenschild schwarz mit gelblicher Mittellinie und gezähntem Hinterrande. Kopf, Brustfüße und Afterklappe schwarz. 4—4,5 cm. — Sie lebt in den Stämmen der Korkkastanie, Eiche, Pappel, Aspe, Eiche, *Syringa vulgaris* L. Flieder, in Obstbäumen, besonders Apfelbäumen und in den verschiedenen anderen Laubbäumen. Im Mai, nach zweimaliger Überwinterung, ist sie ausgewachsen und fertigt sich dann im Innern des Stammes einen Cocon; im Juli oder August erscheint der Schmetterling, die ♀♀ sitzen meist tief an den Stämmen und werden häufiger gefunden als die ♂♂, da diese an den oberen Ästen und Zweigen der Bäume von ihrem nächtlichen Fluge ausruhen. Ein kräftiger Schlag gegen den Stamm bringt sie leicht zu Falle. — *Zeuzera* gehört nicht zu den Seltenheiten in der Chemnitzer Gegend; manche Jahre wurde der Schmetterling in großer Zahl erbeutet.

C h e m n i t z.

---

Eine Sekunde Geistesgegenwart ist mehr wert, als später eine Stunde lang geschheid sein.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [1901](#)

Autor(en)/Author(s): Pabst Hermann Moritz

Artikel/Article: [Dir Arctiidae, Hepialidae und Cossidae der Umgegend von Chemnitz und ihre Entwicklungsgeschichte 136-152](#)